

Aufruf

Wider die Talibanisierung des Sprechens!

In unserem Leben und Arbeiten müssen wir uns tagtäglich auf Gedeih und Verderb verständigen. Während wir mit dem zwiespältigen Alten und dem streitbaren Neuen ringen, schmieden und kneten wir beiläufig die Sprache. So folgt sie uns täglich treu - wenigstens hierum müssen wir uns nicht sorgen.

Sprache ist nicht 'ungerecht', sie ist nur der Bote. Menschen sind ungerecht, und Menschen streiten um Gerechtigkeit in ihren Sozialstrukturen.

- Wir wollen statt archaischer Traditionen endlich die Gleichstellung für die Frauen in Arbeit, Familie, Kultur, Politik, in der gesamten Gesellschaft.
- Wir wollen nach Jahrtausenden voller Raub- und Mordzügen endlich Gerechtigkeit zwischen den Völkern, welche allein Frieden ermöglicht.
- Wir wollen die je eigene Kultur wahren und uns von anderen Kulturen respektvoll inspirieren lassen.

Es braucht viel Mut, Verstand und Mühen, um Gerechtigkeit im alltäglichen Leben voranzubringen. Vor allem bedarf es der Freiheit von Meinung und Rede, die nirgendwo selbstverständlich und sicher ist.

Daher ist es völlig inakzeptabel, daß uns Zeitgenossen im Namen ihrer persönlichen Gerechtigkeitsregeln vorschreiben wollen, wie wir zu sprechen und zu schreiben haben.

Wir nehmen mit Sorge zur Kenntnis, daß sich hinter der Attitüde verbaler Gerechtigkeit erneut aggressive Denkstrukturen ausbreiten, die nicht nur Konflikte scheuen, sondern die freie Debatte selbst bekämpfen zugunsten absoluter Korrektheitslehren. Vorschriften für zulässige Rede und Wortverbote sind allzu bekannte Instrumente totalitärer Herrschaft.

Diesmal wollen wir den Anfängen wehren und rufen alle offenen Geister auf:

Bewachen Sie diese rote Linie der offenen Gesellschaft:

- Jeder Mensch darf ausnahmslos nach eigenen Regeln frei reden und schreiben.
- Er allein übernimmt die Verantwortung für die eigenen Worte.
- Er toleriert jedwede Rede der Anderen, darf sie aber in Frage stellen und Gegenrede führen.

Kein Gerechtigkeitswächter, aber auch keine Redaktion, kein Schulamt und kein Staat hat das Recht und die Kompetenz, den Individuen Sprach- und Schreibregeln vorzuschreiben.

Vertrauen wir den Bürgern, Journalisten, Lehrern, Schülern, Beamten und Politikern in ihrem Bemühen, tagtäglich die richtigen Worte zu finden und aus Fehlern zu lernen.

Die Diversität der Ansichten nährt die offene Gesellschaft. Nur sie schafft Gerechtigkeit. Die scheinbare Sicherheit absoluter Regeln zerstört beide.

Dr. Lothar Köster (Initiator)

Berlin, den 4. Juli 2021

info@tempelhoferfeld100.de
flugfeldgeschichte.de/index.php/tali-bann